

Wiesbadener Zeitung

Rheinischer Kurier

Mittelrheinische Zeitung

Wochenchrift „Die Foren“

Erscheint 12 mal wöchentlich. Bezugspreis: Adhäsion monatlich 70 Pf., vierteljährlich 2.10. Durch Träger u. Agenturen: Monatlich 80 Pf., vierteljährlich 2.40 Pf., frei ins Haus. Durch die Post bezogen monatlich 1 Pf., vierteljährlich 3 Pf. ohne Postgebühr. Einzelnummer 5 Pf.

Verlag und Redaktion: Nikolastraße 11
Filialen: Mauritiusstraße 12 und Bismarckring 29.

Anzeigenpreise: Die Kolonialzeile in Wiesbaden 20 Pf., Deutschland 30 Pf., Ausland 40 Pf., Kollonizelle 1.50 Pf. Anzeigenannahme: Für Abend-Ausgabe b. 1 Uhr mittags, Morgenausg. b. 7 Uhr abends. Fernsprechnr. 1212 und 1213. Abonnement: Nr. 109. Redaktion Nr. 102. Verlag Nr. 818.

Nummer 242

Freitag, den 14. Mai 1915

69. Jahrgang

Deutschenverfolgung in englischen Ländern.

In den Dardanellen wurde das englische Linienschiff „Goliath“ vernichtet. — Rücktritt des Ministeriums Salandra. — Neues von der Schlacht in Galizien. — Chile gegen England.

Unser vollendeter Wirtschaftsjieg.

Von parlamentarischer Seite wird uns ge-
schrieben:

Dem Reichstag ist der erwartete dritte Nachtrag zur „Denkschrift über wirtschaftliche Maßnahmen aus Anlaß des Krieges“ vom Stellvertreter des Reichskanzlers unterbreitet worden. Der erweiterte Haushaltsausfluß, der jetzt schon tagt, wird heute die Besprechung dieser neuen Denkschrift bereits beginnen. Dabei wird den Parteien wie bereits früher ausgiebige Gelegenheit geboten werden, ihre Kritik an den ergangenen Bundesratsverordnungen vorzubringen, Verbesserungsvorschläge zu machen und die Aufhebung etwa überflüssig gewordener Maßnahmen zu veranlassen.

Natürlich richtet sich gegenwärtig die Hauptaufmerksamkeit auf diejenigen Verordnungen, die mit der Ernährungsfrage im Zusammenhang stehen. Die Monate Mai und Juni sind ja bekanntlich von unseren bödwilligen Feinden und selbst von besorgten Volksgenossen als die eigentlich kritischen und „gefährlichen“ bezeichnet worden. Später, mit Beginn des Juli, wird unter günstigen Bedingungen die neue Ernte schon über etwaige Notstände hinweghelfen. Aber jetzt, im Mai und Juni, hoffen die Hungererregungsstrategen in England und Frankreich den Bundesgenossen Hunger an ihre Seite rufen zu können, um das deutsche Volk in die Knie zu zwingen. Also sucht man mit besonderer Spannung diejenigen amtlichen Mitteilungen in der Denkschrift auf, die sich auf die Durchführung der Volksernährung während der nächsten Monate beziehen.

Dabei stößt man zunächst nur auf Ausführungen über angeordnete neue Bekandmaßnahmen. Die Getreide- und Mehlvorräte sind am 9. Mai aufs neue amtlich festgestellt worden. Das Ergebnis dieser Erhebung liegt natürlich heute noch nicht in endgültigen Ziffern vor. Es ist aber, wie wir erfahren, überraschend gut ausgefallen. Die vielfach auf Schätzungen beruhenden Angaben der vorigen Erhebung vom 1. Februar d. J. und die seither mannigfach zwischen den einzelnen Kommunalverbänden getätigten Ausgleichs haben zur Folge gehabt, daß das gegenwärtige Bild wesentlich freundlicher als das frühere ausfällt. Was damals nur gehofft werden konnte, darf heute als mit Ziffern belegte Tatsache gelten, daß wir nämlich mit unseren vorhandenen Getreide- und Mehlvorräten weit in die neue Ernte hinein ausreichen werden.

Ganz ähnlich liegen die Dinge bei den Kartoffelvorräten. Die Erhebungen, die in dieser Richtung am 15. März vorgenommen wurden, mußten ungenau ausfallen, weil wegen des ungewöhnlich langandauernden Winterwetters die Deffnung der Kartoffelstiefeln noch nicht möglich, die ungefähre Schätzung daher unvermeidlich war. Immerhin haben selbst die fehlerhaften, zweifellos viel zu niedrigen Feststellungen größere Vorratsmengen ergeben, als vielfach vorher angenommen wurde. Es kam hinzu, daß eine gleichzeitig vorgenommene Schweinezählung ergab, daß die Kartoffeln fressenden Mäuler längst nicht mehr so zahlreich waren, wie von besorgten Volkswirten behauptet worden war. Es waren am 15. März d. J. von 25,28 Millionen zuletzt gezählten Schweinen nur noch 17,8 Millionen vorhanden, also 29,3 Prozent abgeschlachtet. Die Abschachtungen sind inzwischen in großem Umfang weiter durchgeführt worden, so daß das Ergebnis einer neuen Schweinezählung am 15. April mit Gewißheit dahin lautet: „daß die Gefahr der Verfüllung der zur menschlichen Ernährung geeigneten Kartoffeln im wesentlichen behoben oder doch erheblich herabgemindert ist.“ Da außerdem infolge Deffnung der Kartoffelstiefeln bei dem Fortschritt der Jahreszeit naturgemäß mehr Abfallkartoffeln zur Verfügung verfügbar werden, die angeordnete geringere Ausmahlung des Getreides die Verwendung größerer Mengen Kleie zur Mähung gestattet, auch Grünfutter und — infolge des Preisrückganges des Rindviehs — reichlichere Mengen von

Magermilch, Buttermilch und Molken den Schweinen gegeben werden können, so ist am 6. Mai die Verordnung über die Sicherstellung von Fleischvorräten außer Kraft gesetzt und damit eine Schonung und pflegliche Behandlung der noch vorhandenen Schweinebestände in die Wege geleitet worden. Wenn irgend etwas, so beweist diese Maßnahme, daß die Gefahr eines Nahrungsmangels für das deutsche Volk in den leitenden Kreisen unserer Kriegswirtschaft jetzt als gänzlich beseitigt gilt.

So dürfen wir mit Freude und Genugtuung von einem vollendeten Wirtschaftskrieg reden. Die grausame Aus-
hungerspolitik unserer Feinde hat schon bei Beginn der angebl. so kritischen Monate alle Schrecken für uns verloren. Wir halten durch, wir kommen mit unseren Nahrungsmittelvorräten gut aus! Durch Hunger kann das deutsche Volk, das jetzt zahlenmäßig fest, auf keinen Fall besiegt werden!

Eröffnung des deutschen Landwirtschaftsrates.

Berlin, 14. Mai. (Nichtamt. Wolff-Tele.)
Unter sehr zahlreicher Beteiligung wurde heute im Plenarsitzungslokal des Herrenhauses die Vollversammlung des deutschen Landwirtschaftsrates durch den Präsidenten Graf Schwerin-Löwitz mit einem dreifachen Hurra auf den Kaiser, den zumgekrönten obersten Kriegsherrn, die Bundesfürsten und die freien Städte eröffnet. Von Ehrengästen waren erschienen: der Oberbefehlshaber in den Marken, der bayerische Gesandte in Berlin, der Landwirtschaftsminister, der Unterstaatssekretär im Reichsamt des Innern Dr. Richter; außerdem war eine Reihe von Vertretern von deutschen Bundesregierungen anwesend. In einem Guldigungstelegramm wurde dem Kaiser das Gelübnis der Treue ausgedrückt. Geh. Hofrat Mehnert sprach alsdann über die Aufstellung des Kriegswirtschaftsplanes für das Erntejahr 1915/16.

In der Liste des Hofenbandordens gestrichen.

Berlin, 14. Mai. (Tel. Str. Bln.)
Die Reuter aus London meldet, sind folgende Fürsten aus der Liste der Ritter des Hofenbandordens gestrichen: Der deutsche Kaiser, der Kaiser von Oesterreich, König von Württemberg, Großherzog von Hessen, Prinz Heinrich von Preußen, Herzog von Sachsen-Coburg-Gotha und der Herzog von Cumberland.

Die Fürsten, unter denen sich — wir dürfen wohl sagen erfreulicherweise — auch der Herzog von Cumberland befindet, werden sich zu trösten wissen. Dagegen wird die Ordensliste durch den Verlust so vieler glänzender Namen erhebliche Einbuße erleiden.

Das englische Linienschiff „Goliath“ in den Dardanellen vernichtet.

500 Menschen ums Leben gekommen.

London, 14. Mai. (Wolff-Tele.)
Im Unterhaus machte Churchill die Mitteilung, daß das Linienschiff „Goliath“ in den Dardanellen torpediert sei und man den Verlust von 500 Menschenleben befürchte.

(Das Linienschiff „Goliath“ hat eine Wasserverdrängung von 13.150 Tonnen und 10 Meilen Geschwindigkeit. Seine Bewehrung besteht aus vier 30,5 Zentimeter-, zwölf 15 Zentimeter- und zehn 7,6 Zentimeter-Geschützen. Die Besatzung zählt in Friedenszeiten 750 Köpfe.)

Das türkische Große Hauptquartier gibt bekannt: An der Dardanellenfront hat sich zu Lande nichts Wichtiges ereignet. Heute vormittag hat ein Teil unserer Flotte ein englisches Panzerschiff angegriffen, das sich in der Nähe des Hafens Morko an dem Eingang der Dardanellen befand. Dieses Panzerschiff wurde an drei Stellen von Geschossen getroffen, an der Kommandobrücke, in der Mitte und Achtern. Es sank sofort. Auf den übrigen Kriegsschiffen hat sich nichts Wesentliches ereignet.

Wechsel im französischen Oberkommando an den Dardanellen.

General d'Amade wurde seines Postens als Oberbefehlshaber der französischen Streitkräfte an den Dardanellen entsetzt. Das Oberkommando wurde General Gouraud übertragen.

Aus Athen wird uns hierzu telegraphisch gemeldet: Der Wechsel im Oberkommando der französischen Streitkräfte vor den Dardanellen wird hier als Behätigung der hier seit einigen Tagen immer stärker hervortretenden Ansicht betrachtet, daß die bisherigen Landungsversuche der Verbündeten im großen und ganzen gescheitert sind, wenn sich auch vereinzelt Abstellungen noch an der asiatischen Seite halten. Der neue Oberbefehlshaber, General Gouraud, gilt als ein Offizier von großer Energie und Umsicht, von dem man sich viel Verständnis in der Behandlung der Kolonialtruppen verspricht, bei denen von Seiten der Heeresleitung viel gekündigt wurde. Die leitenden Kreise und die Presse setzen auf Gouraud hinsichtlich eines nochmaligen Landungsversuches weitgehende Hoffnungen. Dem General Gouraud, der der jüngste der französischen kommandierenden Generale ist, wird von französischer Seite eine große militärische Zukunft zugesprochen.

Japanische Artilleriehilfe für Rußland.

Genf, 14. Mai. (Fig. Tel. Str. Bln.)
Einer Meldung des „Tempo“ aus Petersburg zufolge sandte Japan 20 Artillerieoffiziere mit schweren Kanonen an die russische Front.

Diese Entsendung ist der beste Beweis dafür, daß Japan eine kriegerische Auseinandersetzung mit China oder Nordamerika für ausgeschlossen hält.

Rücktritt des Ministeriums Salandra.

Rom, 14. Mai. (Wolff-Tele.)
Die „Agenzia Stefani“ gibt bekannt: Der Ministerrat hat in Anbetracht des Umstandes, daß er in Bezug auf die Richtlinien der Regierung in der internationalen Politik der Eintracht und Zustimmung der konstitutionellen Parteien entbehrt, die angeht die Ernennung der Lage erforderlichen wären, beschlossen, dem König die Demission des Kabinetts zu überreichen. Der König behielt sich seinen Beschluß vor.

Rom, 14. Mai. (Nichtamt.)
Eine Sonderausgabe des „Giornale d'Italia“ meldet: Der Präsident der Kammer, der heute in Rom angekommen ist, hatte von 1/2 Uhr an eine einstündige Besprechung mit dem König. Morgen wird der König außer dem Kammerpräsidenten noch andere Persönlichkeiten befragen.

Rom, 14. Mai. (Tel. Str. Bln.)
Der Beschluß des Kabinetts Salandra, dem König die Gesamtdemission des Ministeriums zu unterbreiten, ist in dem gestern nachmittag abgehaltenen Ministerrat gefaßt worden. Als Salandra gestern vormittag gelegentlich der Unterzeichnung von Dekreten durch den König mit den Ministern zusammenkam, berief er persönlich einen Ministerrat auf 3/4 Uhr nachmittags. Dieser Ministerrat beschloß die Demission des Kabinetts. Salandra teilte diesen Beschluß dem König um 7 Uhr abends mit.

Lugano, 14. Mai. (Tel. Str. Bln.)
„Stampa“ bestätigt, daß der gestrige Ministerrat Salows und Rachios Angebote, sowie die durch das Auftreten Giolittis geschaffene Lage erörterte. Es wurde beschlossen, die Kammer am 20. Mai zu eröffnen, aber inzwischen die bisher gepflogenen Verhandlungen und Beratungen weiter zu verfolgen, ohne sie zur Entscheidung gelangen zu lassen, weil zwecklose Entschlüsse einen parlamentarischen Aufruhr herbeiführen würden. Ein Symptom dafür ist das Anwaschen der Anhänger Giolittis auch außerhalb der Partei.

Giollittis Sieg.

Kopenhagen, 14. Mai. (P.-Tel., Gr. Bl.) „Politiken“ meldet aus Rom: Die Lage ist weiter geklärt. Giollitti und das Parlament sind gegen den Krieg. Ueber dreihundert Deputierte und über hundert Senatoren sandten an Giollitti eine Vertrauensadresse. Giollitti hat es vollständig in der Hand, Salandra zu stürzen.

Berlin, 14. Mai. (Sig. Tel. Gr. Bl.)

Ueber die Vorgänge und Stimmungen in Italien vor dem Rücktritt des Kabinetts Salandra liegen in den Blättern u. a. folgende Nachrichten vor: Aus Chiasso wird vom 13. ds. telegraphiert: Giollitti verfiel also über die Mehrheit in der Kammer. Die etwaige Kriegserklärung der Regierung vor dem Zusammentritt der Kammer würde, so berichtet die „Stampa“, eine Erklärung der Abgeordneten gegen die Regierung hervorrufen.

Die sozialistische Parteileitung erklärt einen dringenden Aufruf an ihre Parteigenossen, gegen den unheimlich anwachsenden Kriegswahn, der die Einschüchterung der Behörden und des Volkes bezweckt, Kräfte zu machen und den Kriegshetzer ihre eigenen Kampfmittel entgegenzusetzen. Für den 15. und 16. Mai sind die Vertreter der ganzen sozialistischen Partei nach Bologna zusammenberufen. In der Romagna und in anderen Landesanteilen demonstriert fortgesetzt die Volksmenge gegen den Krieg.

Basel, 14. Mai. (Sig. Tel. Gr. Bl.)

Die „Neue Zürcher Ztg.“ läßt sich aus Mailand melden, nach den letzten Nachrichten aus Rom sei die Aussicht auf Erhaltung des Friedens ungemein geklärt. Deterrecks Anerbietungen seien über Erwarten weltachend. Ein Teil der Zugeständnisse seien allerdings nur für den Fall italienischer Gegenleistungen angeboten.

Mißhandlung des Abgeordneten Bertolini.

Rom, 14. Mai. (Tel. Gr. Frankfurt.)

Der Abgeordnete Bertolini, Kolonialminister im letzten Kabinett Giollitti und jetzt Giollittis Vertrauter und Gesinnungsgenosse, wurde gestern von der Volksmenge, die ihn in einem Straßenbahnwagen bemerkte, angegriffen und schwer mißhandelt. Bertolini wurde schließlich von einem Offizier aus der Lebensgefahr errettet.

Andrassy über die italienische Frage.

Wien, 14. Mai. (Sig. Tel. Gr. Bl.)

Graf Andrassy äußert sich im „Magyar Hirlap“ über die italienische Frage: In Italien besteht eine Richtung, die eine zügellose Verletzung betreibt und die den Kampf, in den Deterreich verwickelt ist, dazu benutzen will, die Doppelmonarchie zu Grunde zu richten. Es gibt in Italien aber auch einsichtsvolle Männer, die das häßliche eines solchen Unternehmens und seine Nachteile und Gefahren erkennen. Die nahe Zukunft wird zeigen, welche Richtung die Oberhand gewinnt. Wir haben die Pflicht, den Sieg der Verhandlungen zu fördern, sei es auch um den Preis von Opfern. Es ist unsere Pflicht, sowohl den heutigen großen Zielen, wie unserer Zukunft zu leben. Unser richtiges politisches Streben muß dahin gehen, daß uns jetzt keine neuen Gegner entstehen, und daß auch weiterhin ein gutes und freundschaftliches Verhältnis möglich bleibt.

Die Schließung der italienischen Häfen wieder aufgehoben.

Genä, 14. Mai. (P.-Tel., Gr. Bl.)

Die „Tribuna“ bringt heute Morgen die überraschende Nachricht aus Genua, daß die am 5. Mai verfügte Schließung der italienischen Handelshäfen für die neutrale Schifffahrt seit dem 11. Mai, soweit der Hafen von Genua in Betracht komme, wieder aufgehoben sei.

Folgen der Vernichtung der „Lusitania“.

5000 Metalldreher aus der englischen Armee zurückgezogen.

Die Vernichtung des für unbedingt sicher gehaltenen Riesenschiffes „Lusitania“ hat den Beweis erbracht, daß es mit der Seeherrschaft Englands zu Ende ist. Auch England hat dies nunmehr eingesehen und vor aller Welt dadurch anerkannt, daß es den Schiffverkehr mit Nordamerika eingestellt hat. Wie gering Englands Hoffnungen sind, in absehbarer Zeit den Verkehr wiederherzustellen, geht aus einer weiteren Maßregel deutlich hervor, von der die nachstehende Drahtmeldung Kunde gibt:

Aus dem Haag, 14. Mai. (P.-Tel., Gr. Bl.)

„Standard“ vernimmt, daß 5000 gelernter Metalldreher aus dem englischen Heere ausscheiden, um vorwiegend in großen Geschütz- und Granatenfabriken eingesetzt zu werden.

Diese Meldung bedeutet: England sieht ein, von Nordamerika nicht mehr genügend Munition und sonstiges Kriegsmaterial infolge der Unsicherheit des Meeres beschaffen zu können, und will jetzt versuchen, aus eigener Kraft und im eigenen Lande den Munitionsbedarf herzustellen. Bisher sind alle derartigen Versuche fehlgeschlagen, wie die beweglichen Klagen der Regierungsmänner und der Presse in England gezeigt haben. Ob es durch die Zurückziehung der Metalldreher aus der Feldarmee gelingen wird, muß der Zukunft überlassen bleiben. Auf jeden Fall ist diese Zurückziehung ein Zeichen der Schwäche Englands.

Deutschenverfolgung in englischen Ländern.

Rotterdam, 14. Mai. (Z.-U., Tel.)

Aus London wird gemeldet: Die Ausbreitungen, die von „acht englischen Zeiten“ gegen die Deutschen veranstaltet werden, greifen immer weiter um sich. In Poplar kam es zu Unruhen, wobei die angegriffenen deutschen Geschäftskleute sich zur Wehr setzten, da die Polizei unntätig den Plünderungen zusah. Hauptächlich hat es der Mob nach gut russischem Vorbild auf Jeweller- und Uhrengehäufte abgesehen, in denen selbst die eiserne Schranke aufgebrochen werden. Daß dabei die Naturalisierierten nicht verschont werden, deren Söhne im englischen Heere in Frankreich leben, in einer der kleinen Wägen der Weltgeschichte. Die Zeitungen schreiben voller Genugtuung, daß auch gut angezogene Männer und Frauen an den Plünderungen teilnahmen.

London, 14. Mai. (Z.-U., Tel.)

Im Zusammenhang mit der Vernichtung der „Lusitania“ sind am vorgestrigen Mittwoch in verschiedenen Bezirken von London insgesamt 150 Läden zerstört worden; auch Soldaten nahmen an den Ausschreitungen teil.

In Southend, das kürzlich von einem Zeppelin bejagt wurde, hielt die Bevölkerung eine Protestversammlung gegen die Aufenthaltserlaubnis für Deutsche ab. Es kam zu Ausschreitungen, jedoch Militär herangezogen wurde; dieses konnte aber nicht verhindern, daß zweizig Garrensäben, die Deutschen gehörten, gänzlich zerstört wurden.

Rotterdam, 14. Mai. (Z.-U., Tel.)

Neuter meldet aus Johannesburg (Südafrika): Während des ganzen Tages fanden vorgestern ernsthafte Unregelmäßigkeiten in Johannesburg statt, welche sich gegen deutsche Eigentümer und deutsche Firmen richteten. Das bekannte Vereinsgebäude „Lieberfranz“ wurde völlig zerstört. Der Schaden wird auf eine Viertelmillion Pfund Sterling geschätzt. 51 Gebäude wurden ganz oder teilweise demoliert, große Wohnhäuser und Läden wurden geplündert, die Waren zerstört und verbrannt.

Allgemeine Internierung in England.

London, 14. Mai. (Tel. Gr. Bl.)

Der Parlamentsberichterstatter der „Daily News“ meldet: Das Kabinett beschloß, alle Männer, die feindlichen Nationen angehören, zu internieren. Frauen und Kinder sowie Naturalisierte sollen nicht interniert werden. (Da wird man in Deutschland wieder zur Vergeltung greifen müssen. Schriftl.)

Rotterdam, 14. Mai. (Sig. Tel. Gr. Bl.)

Die Londoner „Times“ läßt sich aus Cambridge (Amerika) melden: Der von dem deutschen Kaiser gestiftete Löwe vor dem Germanischen Museum der Harvard-Universität wurde mit einem Trauerstirn umhüllt, der die Aufschrift trägt: 1147 Leichen, neues Geschenk des Kaisers. Zur Erinnerung an den „Lusitania“-Mordmord.

Zur Versetzung der „Lusitania“.

Neuter und Havas kündigen eine amerikanische Note an Deutschland an.

Rotterdam, 14. Mai. (P.-Tel. Gr. Bl.)

Das Neuterbüro meldet aus Washington: Gestern hat die amerikanische Regierung eine Note in Sachen der „Lusitania“ nach Deutschland geschickt. Sie sei sehr energisch gefaßt und rufe Deutschland wegen des Umkommens amerikanischer Bürger und Verletzung amerikanischer Rechte zur Verantwortung. Sie hoffe, daß derartige Ereignisse sich nicht wiederholen, und erklärt, die Vereinigten Staaten seien, wenn Deutschland keine Rücksichten nehme, auf Eventualitäten vorbereitet. (Da die Nachricht von Neuter stammt, darf man sich über die angebliche energische Tonart nicht wundern. Es ist erklärlich, daß Neuter seinen Wünschen durch derartige tendenziöse Meldungen Ausdruck verleiht. Schriftl.)

Paris, 14. Mai. (Z.-U.-Tel.)

Aus Washington meldet die Agence Havas: Die amerikanische Note heißt die Regierung formell strengere Rechenhaft über den Verlust des Lebens amerikanischer Bürger, die sich an Bord der „Lusitania“ befanden und deren Vernichtung in der Kriegszone in Verletzung der amerikanischen Rechte erfolgte. Die Note teilt unumwunden mit, daß die Vereinigten Staaten bereit seien, allen Maßnahmen zu begegnen, die sich aus der Nichtbeachtung des amerikanischen Anspruchs ergeben könnten. Diese Mitteilung ist in energischer Sprache gehalten; sie wurde gestern Abend nach Berlin telegraphiert. Die Note wurde vom Präsidenten Wilson aufgesetzt und von den Mitgliedern der Regierung einstimmig gutgeheißen. Sie wurde auch von den gesetzgebenden Beratern der Regierung geprüft, damit alle in betracht kommenden rechtlichen Fragen darin berücksichtigt werden. (Schriftl.)

Rotterdam, 14. Mai. (Z.-U., Tel.)

Die amerikanische Botschaft in London teilt mit, daß bei der „Lusitania“-Katastrophe 139 Amerikaner umgekommen sind. Ferner bestätigt die Botschaft, daß das Schiff ohne vorhergehende Warnung torpediert wurde. Die „Lusitania“, die in 18 Minuten unterging, soll in 16 Faden Wassertiefe liegen. Es seien 218 amerikanische Passagiere an Bord gewesen, von denen 79 gerettet wurden.

Die Torpedierung einwandfrei.

Budapest, 14. Mai. (P.-Tel. Gr. Bl.)

Der „Peiser Lloyd“ schreibt über die nagelamerikanische Polemik wegen der „Lusitania“: Wir vertreten unerhöhterlich die Meinung, daß die Torpedierung der „Lusitania“ auch dann völkerrechtlich einwandfrei gewesen wäre, wenn der Unerseebootkrieg eingestellt worden wäre. Der Fall ist einwandfrei, selbst wenn die „Lusitania“ nicht als Hilfskreuzer armiert wäre und nicht bis 5400 Ruten Munition und anderes Kriegsmaterial an Bord gehabt hätte, und wenn keine amtliche Warnung vorher ergangen wäre. Ein Handelsdampfer, der als Hilfskreuzer armiert ist und noch dazu Munition mitführt, kann auch in einem nicht ausdrücklichen als Kriegsgeschehen bezeichneten Gewässer torpediert werden. Wenn die Erregung in den amerikanischen Kreisen der Ernüchterung Platz gemacht haben wird, wird sich die Woge der Erbitterung über Englands Deuselei, über die englische Kurzsichtigkeit und seinen Jynismus.

Schande über sie!

Unter den naturalisierten Deutschen, die in den „Times“ und anderen Blättern ihren Abscheu über die „barbarischen Methoden“ der deutschen Kriegführung ausdrücken, befinden sich Sir Felix Simon, Sir Felix Schuster, Sir Karl Meyer, Leopold Dirsch, August Cohn und der Präsident der Ungarischen Gesellschaft in London, Louis Felbermann.

Auf der Flucht vor Zeppelin.

Aus dem Haag, 14. Mai. (P.-Tel., Gr. Bl.)

„Central News“ meldet aus London: Ein Geschwader englischer Torpedoboote fuhr in die Nacht von Newcastle aus, weil Zeppeline geschickt worden waren.

Ein Seegefecht.

Neuter meldet: Die Admiralität berichtet: Die kleinen Hilfskreuzer „Garbados“, „Columbia“, „Niura“ und „Cholki“ wurden am 11. Mai von zwei deutschen Torpedobootten angegriffen. Das Gefecht dauerte ungefähr fünfzehn Minuten, worauf der Feind den Kampf aufgab. Die Richtung, in der die feindlichen Schiffe abgefahren waren, wurde englischen Torpedojägern gemeldet, die den beiden deutschen Torpedobootten folgten und sie vernichteten. 16 Offiziere und Mannschaften hatten dabei ihr Leben ver-

loren; nur ein Matrose wurde gerettet. Verschiedene Offiziere und Mannschaften gaben während des Gefechtes Bemerkungen großen Mutes. (Interessant ist es, daß die englische Admiralität die „Columbia“ jetzt als Hilfskreuzer bezeichnet, während es bisher hieß, sie sei ein harmloser Fischdampfer! Schriftl.)

Ein U-Booterfolg im Mittelmeer?

Lugano, 14. Mai. (P.-Tel., Gr. Bl.)

Einer Nachricht aus Livorno zufolge erzählte der Kapitän des englischen Dampfers „Zhenaudod“, daß er bei Kap Palos an der Südküste Spaniens von dem englischen Dampfer „Delta“ die drastische Anfrage erhielt, ob der Dampfer „Zhenaudod“ von Torpedobootten begleitet werde. „Zhenaudod“ antwortete ausweichend, worauf „Delta“ erklärte, sie sei von einem Unterseeboot verfolgt worden; welcher Nation dieses angehöre, konnte „Delta“ nicht beantworten. Der Kapitän der „Zhenaudod“ befürchtet, daß die „Delta“ untergegangen ist, weil es ihm weder gelungen war, die „Delta“ zu sichten, noch durch Telefunken zu erreichen.

Englische Kauffahrteischiffsverluste.

London, 14. Mai. (Tel., Gr. Frankfurt.)

Im Unterhause hat Mac Namara auf eine Frage geantwortet, daß während des Krieges 201 englische Kauffahrteischiffe und Trawler in den Grund geholt worden seien. Die Anzahl der Umgekommenen betrage 1350. („Fr. Bl.“)

Ein neues Opfer englischer Minen.

Kristiania, 14. Mai. (P.-Tel., Gr. Bl.)

Vor Bergenwaal an der norwegischen Finnmarkküste hat eine angeschwemmte Mine einen Fischluter mit zehn Mann Besatzung in die Luft gesprengt. Die Herkunft der Mine ist unbekannt. Seit Wochen hat man jedoch an der norwegischen Westküste zahlreiche Minen englischen Ursprungs festgestellt.

Die Besatzung der „Emden“.

Konstantinopel, 14. Mai. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Der Bask von Damaskus gab zu Ehren der Besatzung der „Emden“ ein Mahl. Den Gästen wurden namens der Bevölkerung in Damaskus verfertigte Burnusse überreicht. Die Besatzung ist heute abgereist.

Der Riesenerfolg der Schlacht in Galizien.

Großes Sanquartier, 13. Mai, vorm. (Amstich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bestlich Opern nahmen wir einen weiteren feindlichen Stützpunkt.

Am Nachmittag wurden starke französische Angriffe gegen unsere Front Ablain-Neuville unter schwersten Verlusten für den Feind abgewiesen. Das infolge des Festhaltens der Franzosen in unseren vorderen Gräben zwischen Neuville und Carency zum größten Teil umschlossene Dorf Carency sowie der westliche Teil von Ablain wurden jedoch in der vergangenen Nacht geräumt; leider ist dabei wieder eine Anzahl unserer braven Leute und Material verloren gegangen.

Französische Versuche, das von uns nordwestlich von Annae in den Waldungen südlich Bille an bois genommene Grabenstück wiederzugewinnen, blieben erfolglos. Nach starken Artillerie-Vorbereitungen griff der Feind gestern Abend unsere Stellungen zwischen Maas und Rosel bei Croix de Carme an. Es gelang ihm, in einer Breite von 150-200 Meter in unsere vorderen Gräben einzudringen. In erbitterten Nahkämpfen wurden unsere Stellungen jedoch wieder völlig von den Franzosen geläubert. Eine Anzahl Gefangene blieb in unseren Händen.

Zwei französische Blockhäuser auf dem Westhang des Garimansweilerkopfes wurden von unserer Artillerie zusammengehoßen.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert. Der Kampf bei Schawle steht noch.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Seeresgruppe des Generalobersten von Mackensen erreichte in der Verfolgung die Seenan von Dubicka am San - Lament (am untern Dniester) - Kolbuszowa (südöstlich Tschern). Unter der Einwirkung dieses Vordringens weichen die Russen auch aus ihren Stellungen nördlich der Weichsel. Dort gelangten die Truppen des Generalobersten von Bonrich, dem Feind dicht aufliegend, bis in die Gegend südlich und nordöstlich Kielce.

In den Karpathen erkämpften österreichisch-ungarische und deutsche Truppen unter General von Linington die Höhen östlich des oberen Struz; sie nahmen dabei 3650 Mann gefangen und erbeuteten 6 Maschinengewehre.

Jetzt, wo die Armeen des Generalobersten von Mackensen sich der Festung Przemysl und dem unteren San nähern, läßt sich annäherungsweise ein Bild der Siegesbeute aus der Schlacht von Gorlice und Tarnow und der daran anschließenden Vorstoßkämpfen geben. Die Armeen haben bisher 103 500 Russen zu Gefangenen gemacht, 69 Geschütze, 255 Maschinengewehre mit fahrerhand erobert. In diesen Rakeln ist die Masse der in den Karpathen und nördlich der Weichsel kämpfenden verbündeten Truppen nicht eingegriffen, die sich auf weit über 40 000 Gefangene beläuft.

Oberste Seeresleitung.

Wien, 13. Mai. (Wolff-Tel.)

Amstich wird verlautbart: 12. Mai 1915.

Die in den November- und Dezemberkämpfen von Lodz und Limanowa erfochtenen Siege der verbündeten deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen zwangen die damals russische Front in Polen und Westgalizien in einer Ausdehnung von nahezu 400 Kilometern zum Rückzug. Demals zerstückte der von Feinde geplante Vorstoß nach Deutschland an der erprobten Schlagkraft der treu verbündeten Truppen. Vom Januar 1915 bis Mitte April haben die Russen ihre Uebermacht vergeblich aufzubieten, um über die Karpathen nach Ungarn einzubringen. Unter ungenügender Verlinken ist dieser Plan an dem Selbdenmut und der Beharrlichkeit unserer Truppen in monatelangen erbitterten Kämpfen vollkommen gescheitert. Damit war der Zeitpunkt gekommen, mit dem machtvoll vereinten Truppen beider Reiche den Feind im gemeinsamen Anstich niederzuringen.

Der Sieg von Tarnow und Gorlice hat nicht nur Westgalizien vom Feinde befreit, sondern auch die ganze russische Nordfront und Karpathenfront zum

Wachen gebracht. In Ausübung des ersten Erfolges haben die kaiserlichen Truppen in zehntägigen Kämpfen die russische dritte und achte Armee bis zur Vernichtung geschlagen...

Am 2. bis 12. Mai nachmittags beträgt die Gesamtsumme der von allen Armeen eingebrachten Gefangenen 143500 Mann, ferner etwa 100 Geschütze und 350 Maschinengewehre. Dazu kommen noch alle jene, die durch die Sieger überrannt, den Anschluss an die zurückziehenden Truppen verweigerten und in den Wäldern der Karpaten vereinzelt umherirren...

Nördlich der Weichsel bringen österreichisch-ungarische Truppen über Stojnica vor. Deutsche Truppen haben die Gouvernementshauptstadt Kiewe erobert.

Schließ des Moskauer Postes erklärten Deutsche und Sowjet-Truppen mehrere Höhenstellungen der Russen, drangen bis südlich Turka vor und machten 4000 Mann zu Gefangenen. Der Angriff wird hier und in der Richtung auf Ekole fortgesetzt.

In Südobergalizien greifen starke feindliche Truppen über Rozodanka an.

Schließlich sei noch erwähnt, daß die russischen Communiqués der letzten Tage, sichtlich demüht, unsere und die deutschen Erfolge abzumildern, alles verneinen und als abschüssig falsch wiedergegeben bezeichnen. Dies ist ein schlagender Beweis für die Größe der russischen Niederlage, denn sie verweigert nicht allein nur die Aktionen der Truppen am Schlachtfeld, sondern auch die offizielle Berichterstattung der obersten russischen Seerescheinung.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Söfse, Feldmarschallleutnant.

Gerüchte von Joffres Abberufung.

Lugano, 14. Mai. (P.-Tel., Cit. Bl.)

Italienische Blätter verzeichnen das Gerücht von der angeblichen Erhebung Joffres durch General Foch, da Joffre sich zu der neuen Offensive unfähig erwiesen habe.

Das „kritische“ Stadium.

London, 13. Mai. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Die „Times“ schreiben: In vieler Hinsicht tritt der Krieg an allen Fronten in ein kritisches Stadium. Die Bahn, die auf unserer Regierung und denen der Alliierten ruht, wächst dementsprechend.

Die Kämpfe bei Arras.

Kopenhagen, 14. Mai. (P.-Tel., Cit. Bl.)

Der „Temp“ Korrespondent an der französischen Nordfront nennt die Kämpfe um Arras die blutigste Schlacht dieses Krieges und der Weltgeschichte. Die Wasserläufe der Aisne und die Ueberschwemmung bieten keinen Schutz mehr für die Alliierten. In Befolgung der französischen Durchbruchversuche bei Arras urteilt der militärische Mitarbeiter der „Politiken“, daß hier einer jener blutigen Kämpfe um einige Schritte Boden auszufechten werde, die dem Angreifer ganz unverhältnismäßig riesige Opfer kosten und die Truppen aufs Äußerste ermatten.

Die deutschen Tauben über Montdidier.

Genf, 14. Mai. (P.-Tel., Cit. Bl.)

Dem „Petit Journal“ wird aus Montdidier gemeldet, daß sich die Tätigkeit der deutschen Flieger seit einigen Wochen auf diesen Ort zu konzentrieren scheint. Zahlreiche deutsche Flugzeuge erschienen täglich über der Stadt. Sie befinden sich offenbar auf Erkundungspflügen, bei denen sie die Lage des Bahnhofs und dessen Umgebung auskundschaften suchen. Bei diesen Gelegenheiten werfen sie jedesmal Bomben auf den Ort, die meist mehr oder weniger großen Sachschaden anrichten und auch Opfer an Menschen fordern. Eine besonders große Wirkung erzielte am letzten Samstag die Beschleung durch eine deutsche Taube. Von den drei Bomben, die der Flieger abwarf, richtete nämlich die dritte großen Schaden an. Sie fiel in den Garten einer Gassantalt in der Nähe der Kanalisationsanlage und richtete an dieser große Verheerungen an. Gleichzeitig wurde das Wohnhaus des Direktors der Gassantalt arg mitgenommen. Sämtliche Fensterscheiben gingen in Trümmer. Türen barsten auseinander, alles Hausgerät wurde in den Garten geschleudert, und nur wie durch ein Wunder entgingen der Direktor und dessen Frau dem Tode. Die Gassantalt selbst wurde nicht beschädigt, dagegen um so mehr die benachbarten Häuser. Bombensplitter wurden in einem Umkreise von mehr als hundert Meter gefunden.

Einberufung der Jahreshklasse 1915 in Frankreich

Genf, 14. Mai. (Sig. Tel., Cit. Bl.)

Die Jahreshklasse 1915 wird mit den Mannschaften des Hilfsdienstes in Frankreich vom 15. Mai ab einberufen.

Gegen die russischen Ablehnungsversuche.

Aus dem Großen Hauptquartier wird uns geschrieben: Zwei amtliche russische Berichte vom 12. Mai wagen es, angeblich zur Aufklärung der öffentlichen Meinung in den neutralen Staaten, die Erfolge der verbündeten deutschen und österreichisch-ungarischen Heere abzuleugnen. Wir möchten nicht unterlassen, diese Versuche niedriger zu hängen. Sie sind um so komischer und unverschämter, als heute, am 12. Tage, nachdem die verbündeten Truppen die russischen Stellungen bei Gorlice-Tarnow angegriffen haben, ihre Divisionen 100 Kilometer weiter östlich am unteren San vor Jaroslau, Przemyśl und Dobromil stehen und die ganze russische Karpatenarmee südlich davon auf einer Front von über 120 Kilometer Breite eiligt nach Nordosten flüchtet. Als Kuriosum sei noch erwähnt, daß der Kommandeur der in diesem Bericht besonders erwähnten tapferen 48. Infanterie-Division sich seit gestern auf dem Transport nach dem Innern Oesterreich befindet, er

wurde von den Begleitenden einer Munitionskolonne angegriffen.

Heimatsflucht der Finnländer.

Kristiania, 14. Mai. (P.-Tel., Cit. Bl.)

Aus Anlaß der bevorstehenden Einberufung der früheren finnländischen Armeeverbände verließen viele Finnländer ihr Land. Gestern zogen 80 über Malmö und Kopenhagen nach Amerika, und über Norwegen sind schon lange große Reisegesellschaften nach Amerika gerichtet. Sie erzählen, daß fast alle waffenfähigen Finnländer zum Eintritt in die russische Armee gezwungen werden.

Ein russischer Oberst verurteilt die selbstsüchtige Politik Englands.

Wien, 14. Mai. (P.-Tel., Cit. Bl.)

Ein Berichterstatter des „Budapesti Ujsap“ meldet aus Bukarest: Ein Vertreter des „Moldawia“ hatte mit einem von den Oesterreichern gefangenen russischen Obersten eine Unterredung. Nachdem der Oberst sich anerkennend über die Operationen der österreichischen Armee ausgesprochen hatte, kam er auf das politische Gebiet und äußerte, von dem Zusammenhalten, das unter den Zentralmächten herrscht, sei innerhalb des Dreiverbandes keine Spur vorhanden. England verrät bei jedem Schritt seine selbstsüchtige Politik auf Kosten der Verbündeten. Während Frankreich große blutige Opfer bringe, arbeite England nur mit der Diplomatie.

Großserbische Truggebilde.

Amsterdam, 14. Mai. (P.-Tel., Cit. Bl.)

Das Serbische Pressebureau meldet aus Nik, daß dort am Freitag eine Versammlung von Dalmatinern, Kroaten und Serben abgehalten wurde, welche die Einverleibung Dalmatiens und Kroatiens in das serbische Reich verlangte.

Russische Greuelthaten im Kaukasus.

Konstantinopel, 13. Mai. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Das in Erzerum erscheinende türkische Blatt „Al Bazar“ schildert die von den Russen in der Ortschaft Charaffen begangenen Greuelthaten, insbesondere deren Ausschreitungen gegenüber Frauen und jungen Mädchen, die in die Schützengräben verschleppt und schließlich, als die Russen die Stellungen verließen, getötet wurden.

Griechenland bleibt neutral.

Athen, 14. Mai. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Von maßgebender Seite wird mitgeteilt, daß zwischen dem Dreiverband und der arabischen Regierung kein Übereinkommen bezüglich eines Herausretens Griechenlands aus der Neutralität zugunsten dieser Mächtegruppe erzielt worden ist, da diese Mächtegruppe nicht die erwünschten Garantien zu geben imstande war. Aus dieser Tatsache ergibt sich ein fernerer Beibehalten der Neutralität Griechenlands.

Chile gegen England.

Rotterdam, 14. Mai. (P.-Tel., Cit. Bl.)

Die Londoner „Times“ melden aus Santiago: Aus gut unterrichteten Kreisen verlautet, Chile werde binnen kurzem dem englischen Gesandten zu erkennen geben, daß Chile keine weiteren Mitteilungen von ihm entgegennehmen werde, bevor die englische Regierung nicht die fünf chilenischen Proteste wegen Verletzung der chilenischen Neutralität durch England, die zwischen Dezember und Mai überreicht worden sind, beantwortet hat.

Hungersnot in Nigeria.

London, 14. Mai. (Tel., Cit. Press.)

Die „Morning Post“ berichtet, ein Engländer, der von Nordnigeria zurückkehrt ist, berichtet, daß er im Februar in Kano gewesen sei und daß die Bevölkerung dieser Provinz und der angrenzenden französischen Gebietsstelle furchtbar unter der Hungersnot litt, eine Folge des Mangels an Saat und des Regenmangels während der letzten beiden Jahre. Die Regierung hat große Mengen Reis dorthin geschickt und alles Mögliche getan, aber die Weiden waren so erntehafter Natur, daß nach Schätzungen während der Hungerperiode etwa 30 000 Personen allein in der Provinz Kano zugrunde gegangen sind, während in den französischen Gebieteilen die Bevölkerung noch in höherem Maße gelitten hat. Über 200 Personen sind bis auf 10 oder 12 Personen ausgehoben. Auf dem Weg haben hunderte von Eingeborenen, die verhungerten, die südlichen Provinzen zu erreichen.

Kleine Kriegsnachrichten.

Angebliche deutsche Greuelthaten. Die englische Regierung hat einen Bericht der Kommission veröffentlicht, die am 15. Dezember zur Untersuchung von angeblichen deutschen Greuelthaten gebildet worden war. Der Bericht enthält die Aussagen von 1200 Zeugen. (Bisher haben sich alle englischen Behauptungen über deutsche Kriegsgreuel in Nichts aufgelöst.)

Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 14. Ma.

Die Wiesbadener Kurverwaltung und die Feldgrauen.

Das Garnisonkommando Wiesbaden versendet an die Zeitungen folgende Auslassung:

Zahlreiche Zuschriften, sowie Auslassungen in den Zeitungen machen der Städtischen Kurverwaltung, sowie der Kurverwaltung den Vorwurf, die Zulassung tranter und verwundeter Soldaten in das Kurhaus und seine Anlagen in unzulässiger Weise eingeschränkt zu haben. Die Anschuldigungen gegen die genannten Stellen sind ungescheitert, da diese Fragen lediglich durch die verantwortlichen militärischen Stellen im Einvernehmen mit der Städtischen Kurverwaltung entschieden werden.

Danach ist die Anzahl der auszubehenden Freikarten vom Garnisonkommando Wiesbaden im Einverständnis mit dem Referatsdirektor unter Berücksichtigung sanitärer und disziplinärer Gründe festgelegt worden. Eine Erhöhung der Zahl der Freikarten war bereits vor Erscheinen der Zeitungsartikel vom Garnisonkommando Wiesbaden genehmigt.

Bei voller Würdigung der patriotischen Gesinnung der Wiesbadener Bevölkerung und der Kurgäste gegenüber den dort weilenden verwundeten Soldaten muß die Militärbehörde jede Einmischung Unerfahrener in derartige rein militärische Angelegenheiten ablehnen.

Die einseitige Erörterung solcher Vorgänge in der Öffentlichkeit könnte bei den Verwundeten eine unbegründete Unzufriedenheit erwecken und dadurch nachteilig auf die in Kriegszeit besonders wichtige Manneszucht einwirken. Schärfere Maßnahmen zwecks notwendiger Wahrung der Manneszucht würden dadurch erforderlich.

Das Publikum kann der Fürsorge der zuständigen Militärbehörde für die tapferen Verwundeten versichert sein, wobei allerdings sanitäre und disziplinäre Rücksichten nicht außer Acht gelassen werden können.

Es wird noch besonders darauf hingewiesen, daß Vorfälle wie die erwähnten leider geeignet sind, das Ansehen Wiesbadens zu schädigen, wie das aus Veröffentlichungen auswärtiger Blätter bereits hervorgeht.

Garnisonkommando Wiesbaden.

Aus dieser Zuschrift geht hervor, daß die Mitteilungen, die den Tageszeitungen zugingen, an sich nicht bekräftigt werden, daß aber die Kurverwaltung für Verweigerung des Zutritts zum Kurpark keine Verantwortung trägt, da es sich um militärische Maßnahmen handelte, die aus Gründen disziplinärer und sanitärer Natur getroffen worden sind. Und solche Gründe müssen ohne weiteres als ausschlaggebend anerkannt werden. Besonders erfreulich ist die Feststellung, daß bereits vor Erscheinen der Zeitungsartikel eine Erhöhung der Zahl der den Verwundeten zur Verfügung gestellten Freikarten zum Besuch des Kurhauses genehmigt worden war.

Kriegsbuchwoche.

Der Ertrag der für das ganze Reich gleich nach Pfingsten geplanten „Kriegsbuchwoche“ in den höheren und mittleren Schulen Deutschlands soll hauptsächlich denjenigen Truppenteilen auf den verschiedenen Kriegsschauplätzen zugute kommen, welche im Stappengebiet stehen und dadurch mitteilen an einer planmäßigen Durchführung kriegerischer Operationen und kommender friedlicher Verhandlungen. Gerade bei diesen Angehörigen des deutschen Heeres ist es aus Gründen einer geistigen und seelischen Erfrischung von größtem Werte, daß ihnen von der Heimat die Hilfsmittel dazu ungemindert zuströmen; die Größe der hier zu leistenden Aufgabe läßt von jedem deutschen Schüler erwarten, daß er nach seinen Kräften in der „Kriegsbuchwoche“ dazu mitwirkt.

Der gestrige Himmelfahrtstag war durch ein ganz besonders herrliches Frühlingswetter ausgezeichnet. Es war ein Wandertag, wie man ihn nicht besser wünschen konnte. Schon am frühen Morgen sah man Jung und Alt hinausziehen, und überall in den umliegenden Wäldern und Ortschaften herrschte frohbewegtes Leben bis zum frühen Abend. Die elektrische Straßenbahn hatte eine Unmenge Fahrgäste zu befördern, wobei besonders die Vorortlinien hart in Anspruch genommen waren, und was mit der Eisenbahn in die weitere Umgebung fuhr, war ebenfalls unzählbar. Benutzten wimmelte der Hauptbahnhof von morgens bis abends ununterbrochen von reichlichen abfahrenden und ankommenden Menschen. Ganz besonders wurde der Rheingau viel ausgenutzt, der jetzt in der Frühlingspracht besondere Anziehung ausübt. Die Bergabhänge im ersten jungen Grün der Reben, auf den Höhen die Laub- und Nadelholzwaldungen mit dem verschiedenfarbigen, saftigen Grün, das alles stimmt an einem landschaftlichen Bilde zusammen, wie es eben nur der Frühling am Rheine bietet. Die Dampfer der Köln-Düsseldorfer und Rieberländer Dampfschiffahrtsgesellschaft, die Personenzüge und die Trajektboote brachten eine große Menge Ausflügler dorthin, die teils im Rheingau selbst blieben oder aber auch die verschiedenen Ausflugsorte der Umgegend aufsuchten.

Die so geschnittenen Eisbeilagen sind gut vorüber gegangen und haben an den Baumblüten, in den Gärten und Feldern keinen Schaden angerichtet, da nur geringe Reifbildungen und diese auch nur in hohen Höhenlagen zu beobachten waren.

Der Nachmittagsunterricht in den hiesigen Volks- und Mittelschulen ist vom Freitag, 14. Mai, ab so geleitet worden, daß er nachmittags um 3 Uhr beginnt und um 7 1/2 Uhr beendet ist. Bisher begann der Unterricht um 1 1/2 Uhr. Die Verlegung geschah aus dem Grunde, um während der warmen Jahreszeit den Unterricht in den heißesten Mittagsstunden zu vermeiden. Sollte es notwendig sein, den Unterricht wegen allzu großer Hitze zu beschränken, so wird vormittags die Schule um eine oder zwei Stunden früher geschlossen, und für die Schüler, die nachmittags Unterricht haben, beginnt der Unterricht eine oder zwei Stunden später. Auf diese Weise wird eine ungleiche Verteilung der Stunden vermieden. Der spätere Beginn des Nachmittagsunterrichts an heißen Tagen wird voraussichtlich durch einen besonderen Ausbau an verschiedenen Plätzen in der Stadt und durch das Hissen einer Fahne am Schulgebäude bekannt gegeben. Im übrigen wird der Schulunterricht keiner weiteren Veränderung unterzogen. Insbesondere besteht nicht die Absicht, einen alle drei Tage abwechselnden Vor- und Nachmittagsunterricht für die einzelnen Klassen einzuführen.

Sammlung ausländischer Geldmünzen und Briefmarken. Das Zentralkomitee des Preussischen Landesvereins vom Roten Kreuz hat durch seine untergeordneten Vereine im ganzen Deutschen Reich eine Sammlung von unlauffähigen Geldstücken und ungescheiterten Postwertzeichen des Auslandes in die Wege geleitet, um den Erlös für die Zwecke des Zentralkomitees zu verwenden. Um den Sammelereifer zu erhöhen, ist ein Ehrenpreis für jeden, der Gegenstände der bezeichneten Art im Werte von wenigstens 25 Mark einliefert, ausgesetzt worden. Der Ehrenpreis besteht in einer Kunstlektüre, von Professor Gausl entworfenen Denkmünze, die aus Eisen unter Verwendung von erbeuteten Geschossteilen hergestellt worden ist. Zweifelloso werden auch in Wiesbaden viele Einwohner sein, die von ihren letzten Reisen noch einige Geldmünzen in ihrem Besitze haben und auf ein dauerndes Verbalten dieser Stücke keinen Wert legen. Das Kreiskomitee vom Roten Kreuz bittet herzlich, diese ausländischen Geldmünzen und nicht entwerteten Postwertzeichen an seiner Kasse abzugeben. Es wird bei Beträgen im Werte von mindestens 25 Mark die Ausleihung eines Ehrenpreises an den Spender durch das Zentralkomitee veranlassen. Wenn die Einzelnen auch nur geringe Beträge haben, so wird doch zweifellos aus dieser Sammlung ein schöner Erfolg sich erzielen lassen, wenn sich alle der kleinen Mühe unterziehen und ihre ausländischen Münzen und Postwertzeichen der Kasse des Kreiskomitees überbringen.

Wiesbadener Verein für Sommerpflege armer Kinder. Alljährlich wenn der Frühling ins Land zog, gedachten gütige Kinderfreunde der armen leidenden und schwächlichen Kinder, die nach langem, in Krankheit verbrachtem Winter nun durch Luft und Sonne und gute Pflege gesunden sollten. Der Verein für Sommerpflege armer Kinder war die Stelle, die den kleinen Patienten die Kur in Solbädern, im Ferienheim und in den Landkolonien vermittelte. Mehr denn je sind in diesem Sommer Pflichten für den Verein erwachsen. Viele hundert Kinder bedürfen der Pflege, und in den großen schweren Aufgaben, die die Kriegszeit mit sich bringt, hat man bisher dieser noch wenig gedacht. Die Verteuerung der Lebensmittel, die vermindernden Erwerbsmöglichkeiten haben sowohl in den Arbeiterfamilien als in den durch den Krieg mittelbar geschädigten die genügende Ernährung und die Pflege der schwächlichen Kinder unmöglich gemacht. Mehr als hundert Familienväter sind bereits gefallen und die Witwen- und Waisenrente kann nicht ausreichen, um vor Not zu bewahren. Hier muß die ergänzende Fürsorge einsteigen. Am wirkungsvollsten wird sie einsehen in dem Streben, der heranwachsenden Jugend Kraft und Gesundheit zu verschaffen. Eine neue Generation zu hegen und zu pflegen, wann wäre das notwendiger gewesen, als nach den schweren Stürmen dieser Zeit. Das Wiesbadener Ferienheim mit seiner vorzüglichen Einrichtung, die Aderheilstätten Ost und Kreuznach sind zur Aufnahme von Pflichten bereit, aber es fehlt an Mitteln, die Plätze zu belegen. Der Verein wendet sich daher an seine Gönner und Freunde und an alle die, die in dem Streben einen gesunden und tüchtigen Nachwuchs für unser deutsches Volk zu erzielen eine heilige Pflicht sehen, mit der Bitte um Unterstützung durch Geldbeiträge. Der Vorsitzende Herr Landeshauptmann Krefel, sowie die Landesbank nehmen Spenden dafür entgegen.

Verzeichnis der Lieferungsgegenstände für die Heeresverwaltung. Das Arbeitsamt, Vermittlungsstelle für Heereslieferungen gibt das vom Sanitätsamt besorgte Verzeichnis aller Gegenstände, die die Heeresverwaltung in großen Mengen beschafft, nach Gattungen und beschaffenden Stellen kostenlos für die hiesige Geschäftswelt ab.

Frauenklub. Das alljährliche Frühlingfest des Frauenklubs fand am 10. Mai statt. Es sollte in diesem Jahre entsprechend dem Ernst und den Sparmaßnahmen der Kriegszeit ohne besonderen Blumen Schmuck gefeiert werden. Aber es hatte sich trotzdem ein mit großem Geschick zusammengestellter Blumen Schmuck in den Klubsräumen eingefunden. Die Blumen waren von Irma Bedjn gespendet worden, der von den Wiesbadener Blumenmädchen zum Weisen des Roten Kreuzes her bekannte Künstlerin. J. Wedy hielt eine kurze Ansprache, worin sie die Bedeutung einer deutschen nationalen Blumenkunst darlegte und die Frauen aufforderte, die Blumenkunst zu pflegen, da gerade jetzt im schweren Ernst der Zeit Kunst und Schönheit geistig seien, uns zu trösten und aufzurichten. Die Spenderin der musikalischen Genüsse des Abends war die hiesige Konzertjüngferin Fräulein E. Koch, welche die zahlreich erschienenen Zuhörerinnen mit Niederlagen von Schubert, A. Strauß, O. Wolf u. a. erfreute. Ueber der Künstlerin schöne, langvolle und umfangreiche Stimme sowie ihrer sorgfältig ausgebildete Technik ist nichts Neues mehr zu sagen. Die Wirkung ihres zu Herzen gehenden Gesanges war auch beim Frühlingfest tiefgehend. Die ersten Nieder erreichten den Höhepunkt ihrer Wirkung in der tragischen, feurig-patriotischen „Mahnung“ O. Hermanns, die auch die Vortragungskunst der Künstlerin ins hellste Licht rückte. Fräulein E. Schröders Begleitung am Flügel zeigte sich dem Gesang überall in fortreicher Weise dankenswert an. Mit diesem Abend fanden die Winterveranstaltungen des Frauenklubs ihren Abschluß.

Ein bewundernswürdiger Ausblick bot sich den Vorübergehenden an der Erfrischungsstelle vom Roten Kreuz im Hauptbahnhof. Die großen, geöffneten Fenster waren mit Aepfen und anderen Blumen reich ausgefüllt, die von den Gärtnereifirmen Weber, Bahl, Jung, Ruberg und Peuten in anerkennenswerter Weise geschenkt worden waren. Die Blumen sind für Verwundete bestimmt und werden von diesen freudig entgegengenommen. „Die erste Blume in der Heimat!“ und ähnliche Ausdrücke haben den Schwerverwundeten entgegen und beweisen, daß selbst manch rauhem Krieger die Freude an der Natur nicht verloren gegangen ist.

Eröffnung der Rheinbäder. Die in der Gemeindevertreterung in Schierstein aufgestellte Behauptung, daß die Rheinbadeanstalten in Diebrich in diesem Jahre nicht in Betrieb gestellt würden, stellt sich als irrig heraus. Die erste Rheinbadeanstalt ist bereits am Dienstag an der Reibergsau angefahren worden, und zwar die Schneiderhöfische. Die Geleisbahn soll in einigen Wochen folgen.

Jubiläum. Der Postkassierer Joh. Metternich kann am 15. Mai auf eine fünfundsiebenzigjährige Dienstzeit zurückblicken.

Soldatendank. Von einigen Beamten und Arbeitern eines hiesigen großen Werkes, das mit Heereslieferungen betraut ist, wurde öfters den beladenen Waggons, die unmittelbar nach der Front gehen, Kränzen mit vier neuen Gräsern aus der Heimat beigelegt. Mit welchem Beifall diese erfrischenden Sendungen draußen von unseren Tapferen begrüßt wurden, beweist unter anderem nachfolgendes Dankgedicht, das von einer großen Anzahl Feldgrauer aus allen Ecken Deutschlands unterzeichnet ist: Die Wiesbadener Geburtstagsüberrohung zu Maure am 6. Mai d. J.: Der Kronprinz hat Geburtstag heuer, Schön war da eine große Feier, Doch gibt es viel für uns zu tun, Wir dürfen rauchen nicht, noch ruh'n. Immer feste druff! — Drei Wagen Breiter steh'n bereit, Nur nicht genter und ran ihr Zeug! Heiß brennt die Sonne am Himmelsgelb auf der Champagne Arealfeld, Immer feste druff! — Nur feste druff und nicht gekümt, Fest zugedakt, damit es räumt, Der Hauf wird kleiner, der Wagen leer, Die Bretter aber drücken schwer, Immer feste druff! — Doch als wir kommen auf den Grund, Wird's plötzlich still in unsrer Rund', Vier Mann, die tauchen rasch hinab! Was gibt's da unten? Wari's nur ab! Immer feste ruff! — Und aus der Tiefe steigt's empor! Ein Hauf mit vier, brüllt laut der Chor! Ein Heimatsgruß, so feucht und hell, Zum Auge bringt die Träne schnell, Immer feste druff! — Die Wecker sind schon lang geätzt, Ein jeder nach dem Spundloch blickt, Es schäumt das Bier! Da, welche Feiert! Der Kronprinz hat Geburtstag heuer! Immer feste druff! — Das Bier rinnt süßend durch die Röhre, und jeder denkt in seiner Seele: Wo bleibt denn der Kanonengruch? Alles ist ruhig, 's fällt kein Schuß, Immer feste druff! — Stöh' hum, stöh' hum! Die Franzosen tunken! Doch ruhig wird bei uns getrunken, Wir trinken allein das deutsche Bier, Die Musik dazu, macht Notosen ihr! Immer feste druff! — Allmählich aber künat es hoch, Das hat einen Boden wohl! Jetzt sei ein Hoch euch dargebracht, Euch, die ihr uns die Freud gemacht! Ein festes Hoch! — Wiesbaden hat viel heiße Quellen, Doch auf sind auch die kühlen, die hellen! Drum schenken Dank und der Grüche viel, Immer feste druff, bis an das Blei! Immer feste druff!

Kurhaus, Theater, Vereine, Vorträge usw.

Kurhaus. Das zweite Konzert des Maijklus am kommenden Sonntag, 16. Mai, findet als Beethovenabend statt. Eröffnet wird das Konzert mit der Ouvertüre Leonore Nr. 3; daran anschließend gelang die Reine Symphonie für Solf., Chor und Orchester zur Aufführung. Das Konzert beginnt pünktlich abends 8 Uhr. Zutrittskommende können erst nach Beendigung der ersten Programmnummer eingelassen werden.

Königliches Theater. Die königliche Kammerfängerin Frau M. Veffler-Burdard ist von der Intendantur für ein einmaliges Gastspiel verpflichtet worden, das am 20. Mai stattfindet, und zwar wird Frau Veffler die Brunnhilde in der „Walküre“ singen. Der Vorverkauf für diesen Gastspielabend begann heute Vormittag.

Naturschutzpark. Die nächste ganztägige Wanderung findet am 16. Mai statt. Abfahrt um 7.45 Uhr von Wiesbaden nach Almannshausen, Ueberleben nach Rheinheim, Marsch über Schweizerhaus, Morgenbachtal, Regerhaus (Rath) nach der Lauchhütte, Salzkopf, dem Rheinhöhenweg folgend nach Bockaroch. Dort gemeinsame Mahlzeit. Abfahrt 8.45 Uhr. Ankunft in Wiesbaden 10.30 Uhr. Für weniger Marktschichtige bietet sich Gelegenheit, die Wanderung etwas abzukürzen; sie findet bei jeder Witterung statt. Gäste sind wie immer willkommen.

Rhein- und Taunusklub. Als dritte Hauptwanderung wird die nachfolgende Maienfahrt am 16. Mai wie folgt ausgeführt: Mit der Elektrischen ab Röhlerstraße um 6.45 Uhr nach Sonnenberg, wo ihn Minuten nach 7 Uhr die Wanderung angetreten wird. Am Bingerort vorbei geht es zunächst nach Dösch und weiter durch Feld und Wald nach Bildschaffen. Dort Raft im Gohshaus „Zur Rose“. Ab dann geht es auf aussehendem Wege nach dem 326 Meter hoch gelegenen Dorf Langenhain, wo im Gohshaus „Zum grünen Baum“ eine kurze Raft stattfindet. Die Wanderung führt dann hinab ins Forstbachtal, und das Tal kreuzend bei der Rymühle am Gohshausentempel und der Hofheimer Kapelle vorbei zum 24 Meter hohen Reiterturn auf dem Koppelsberg. Rundblick auf die Taunusberge und in die weite Rheinebene. Eine Stunde Raft. Dann weiter über den Gandelhard zum Staufer (schöne Fernsicht) in die von zahlreichen Dörfern überlagte Ebene und nach dem Hohenstempel (Kaffeehaus), von wo aus man einen schönen Blick in das Forstbachtal, auf Eppstein und die jenseitigen Berge hat. Der Weitermarsch führt zum Endziel der Wanderung, nach Eppstein im tiefeingeschnittenen Tal der Kriemel. Abfahrt 7.45 Uhr. Marischkeit sieben Stunden. Führer sind N. Beder und A. M. Schiemann. Es empfiehlt sich, den nötigen Mundvorrat (auch Brot) für den ganzen Tag mitzubringen, da ein gemeinschaftliches Mittagessen nicht stattfindet. Diese Maiwanderung zeigt den Teilnehmern außer den landschaftlichen Schönheiten noch die Baumbüthe und kann deshalb nur empfohlen werden.

Die Entwicklung des Krieges. „Unsere Kriegsflotte“ ist ein Lichtbildvortrag, der am 18. Mai abends 8 Uhr im kleinen Saale des Kurhauses vom Ingenieur O. Semke (ehemals beim Norddeutschen Lloyd in Bremerhaven) gehalten wird.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Kleine Mitteilungen.

Arthur Schnitzler hat zwei neue Werke vollendet, und zwar eine Journalistenkomödie und einen Einakterabend, der vorläufig den Titel „Komödie der Worte“ führt. Diese Einakter sind vom Wiener Hofburgtheater zur Aufführung angenommen worden.

Verdeutschung der Bühnensprache. Vor einigen Tagen ist in Berlin in der Geschäftsstelle des Deutschen Bühnenvereins eine Kommission zusammengetreten, die Generalintendant Graf v. Hülken-Haferler einberufen hat, um die Vorarbeiten für die Ausmerzungen der Fremdwörter aus dem Theaterbetrieb zu leisten. An den vierhündigen Beratungen, die unter dem Vorsitz des Generalintendanten v. Puffert stattgefunden haben, nahmen teil: Geh. Rat Dr. Ludwig Hoffmann, Geheimrat Professor Wittmann, und Dr. Ludwig Juhnke; Gymnasialdirektor Prof. Dr. Streicher und Kammergerichtsrat Hanfmann, als Vertreter des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins; Excellenz Graf Seebach, Geheimrat Marterfeld und Rechtsanwalt Artur Wolf für den Deutschen Bühnenverein. Der Kommission gehören außerdem noch an: Intendant Dr. Eger, L. Hofoperndirektor Gregor, Intendant Emil Cisar. Ueber das Ergebnis der Verhandlungen wird auf der Generalversammlung des Deutschen Bühnenvereins in Darmstadt Bericht erstattet werden.

Vermischtes.

Des Feldgrauen Vaterunser.
 „Vater unser, der du bist im Himmel,
 Rett' mein Vaterland, aus dem Gewimmel
 Seiner Feind! — „Gehil'get werd' dein Name“,
 Nächster Gott! Fall' ich, laß mich als Same
 Dienem, daß ein starkes Reich in Frieden
 Meinen Landeskindern sei bechieden.
 „Dein Reich komme“, härte uns're Herzen,
 Wenn wir wund und schwach in Todesmerzen,
 Sterb' ich, gib', daß still davon ich, ach,
 Gläubig sprechend: Herr, Dein Will' geschehe,
 Wie im Himmel, also auch auf Erden“.
 Wer so stirbt, kann nicht verloren werden.
 „Unser täglich' Brot“, Herr, gib' uns heute;
 Deutscher Veder werd' nie Feindbesideute;
 Und vergib' uns un're Schuld' in Gnaden,
 Gib', daß wir nicht neue auf uns laden; —
 „Wie wir unser'n Schuldigen vergeben“,
 Die uns je gekränkt in unserm Leben.
 „Führe uns nicht in Versuchung“, Haffte,
 Daß wir rein erhalten Schild und Waffe;
 „Und von allem Uebel uns erlöse“,
 Frieden gib' uns nach dem Kampfgelöse;
 Aber dann erst, woll' du, Herr, ihn geben,
 Wenn kein Feind mehr waagt, sich zu erheben
 Gegen un'res Landes Eiferbell!
 „Dein ist Reich und Kraft und Herrlichkeit!“
 Dein — „In Ewigkeit!“ Ehr' deinem Namen! —
 Feldgrau schließt sich vor dir, Herr, Amen!

Kurt Anker,
 Hauptmann in einem Reserve-Infanterieregiment
 im Felde.

Volkswirtschaftlicher Teil.

Marktberichte.

Frankfurt a. M., 14. Mai. Schlachtviehmarkt.
 Aufgetrieben waren 6 Ochsen, 19 Bullen, 176 Kühe und

Kühe, 856 Kälber, 128 Schafe und 671 Schweine. Bezahlt wurden für den Zentner: feinste Mastkälber Lebendgewicht 78-80 M., Schlachtgewicht 190-188 M., mittlere Mast- und beste Saugkälber Lebendgewicht 78-80 M., Schlachtgewicht 190-188 M., geringere Mast- und gute Saugkälber Lebendgewicht 74-77 M., Schlachtgewicht 128-127 M.; Mastlämmer und Masthammel Lebendgewicht 58 M., Schlachtgewicht 115 M.; vollfleischige Schweine von 80 bis 120 Kilo Lebendgewicht 110-114 M., Schlachtgewicht 138-140 M., und unter 80 Kilo Lebendgewicht 107-112 M., Schlachtgewicht 132-138 M. — Kälber wurden flott, Schafe ruhig, Schweine zögernd gehandelt. Der Markt wurde geräumt.

Bingen, 12. Mai. Marktpreise. 100 Kilo Kartoffeln 12 M., Weizenmehl 46,50 M., Roggenmehl 38 M., 1 Kilo Butter 3 M., 1 Liter Milch 22 Pf., 10 Stück Eier 1,10 M.

T. Nieder-Jungelheim, 13. Mai. Bezahlt wurden auf dem heutigen Marke für den Zentner Spargel erster Sorte 38-43 M., zweiter Sorte 20-25 M., Rhabarber 3 M.

T. Heidesheim, 13. Mai. Auf dem heutigen Marke wurden für den Zentner Spargel erster Sorte 35-38 M., zweiter Sorte 15-18 M. angelegt.

Aus Bädern und Kurorten.

Die deutschen Ostseebäder. Nach den schon jetzt überaus zahlreichen Anfragen zu schließen, verpricht der Besuch der deutschen Ostseebäder in diesem Jahre ein außerordentlich harter zu werden. Allen denen, die auch in diesem Sommer Erholung und Stärkung an der See suchen wollen, ist Gelegenheit geboten, beides in den zahlreichen Badeorten an der durch die Mannigfaltigkeit ihrer landschaftlichen Reize und die Reizkraft des Meeres überall rühmlichst bekannten deutschen Ostküste zu finden. Die große Zahl dieser Bäder und die Verschiedenheit ihrer Einrichtungen ermöglicht es jedem, je nach Wunsch und Geldsack eine Wahl treffen zu können. Da sowohl durch die Sturmflut wie durch den infolge des Krieges verursachten Besuchsausfall im vergangenen Jahre alle Ostseebäder schwere Schäden erlitten haben, ist es im Interesse derselben erwünscht, daß ihre Hoffnungen auf einen recht zahlreichen Besuch sich erfüllen mögen.

Kriegssochanweisungen für gute und billige Lebensweise.

Kartoffelsuppe mit Fleischklößchen. Man kocht die Kartoffeln weich, rührt sie durch ein Sieb und gibt, wenn nötig, etwas Wasser hinzu, die Suppe muß schön eckig sein. Salz nach Geschmack. Diese Suppe wird wieder in den Kochtopf getan, und hierin kommen die Fleischklöße und müssen eine halbe Stunde kochen. Zu den Klößen nimmt man 1 Pfund gedacktes Fleisch, 2 Eier, Muskatnuss, gewiesene Zwiebel, Salz, Pfeffer und menat auf durch. Daraus formt man walnussgroße Klößchen. Wenn die Klöße gar sind, kommt noch 1/4 Pfund frische Kollereibutter in die Suppe.

Stod- oder Klontischtrifanellen (für 3-4 Personen berechnen). 1/4 Pfund trockener Fisch — 60 Gramm geriebene Kartoffeln — Pfeffer — 1 Ei — etwas Petersilie — 1 Schüssel gelesene Kartoffelklofen — 60 Gramm Fett — 1 Zwiebel — 6 Schüssel Milch oder Wasser. Der Fisch wird 3 Tage nach Vorchrift mit kaltem Wasser hingestellt, dann mit frischem kaltem Wasser auf den Herd gesetzt und langsam bis zum Kochen gebracht, dann wenn gar, von Danten und Gräten befreit und sehr fein gehackt. Die geriebenen Kartoffeln werden mit Ei, dem Gewürz und dem Fisch recht gut durchgearbeitet, von der Rostfete gefornt, diese in gelesenen Kartoffelklofen gewendet und in dem heißen Fett gut braun gebraten. Man gibt Kartoffelsalat dazu.

Frische Schweinsohren zu Reis, Graupen oder Pellkartoffeln. (für 4 Personen). 1 1/2 Pfund ganz frisch geschlachtete Schweinsohren kocht man in Salzwasser, dem man Feingehacktes Suppenkraut, ein bißchen Zitronensaft, ganze Pfefferkörner und ein ganz kleines Stückchen Lorbeerblatt beifügt. Sind die Ohren schön weich, so schneidet man das Fleisch in Streifen und kocht sie in einer pikanten Soße auf. So z. B.: tue in eine kleine Kasserole 2-3 Köpfchen feingehackte Zwiebeln mit etwas Fett, lasse sie darin weich werden, stelle sie aber auf ein ganz gelindes Feuer, denn gelb dürfen sie nicht werden, rühre öfter um, und sind die Zwiebeln weich, so tue zwei Köpfchen Kriegsmehl daran, rühre 2 Minuten und schütte dann heißes Wasser mit einem Bouillonwürfel dazu, rühre um, bis es kocht, tue ein wenig Pfeffer, zwei kleine Köpfchen Eßig, ein Stückchen Jucker, etwas grüne feingehackte Salzwurde dazu, oder man nimmt kleine Pfefferkörner und ein wenig feingehackte Petersilie, läßt die Petersilie aber nicht mitkochen. Dazu passen Reis, Graupen oder Pellkartoffeln.

Winnstücken ohne Getreidemehl. 1/4 Pfund Sojamehl, 4 bis 5 grobe Eier, 125 Gramm Stauder, 1 Zitronen, 1 Pfefferkörner Salz. Das Sojamehl rührt man durch ein Sieb, ebenso den Jucker, menat den Jucker mit dem Sojamehl in einem nicht zu breiten Topf durcheinander, fügt die Eier und Salz hinzu, reibt die Schale einer ganzen Zitronen daran und rührt das Ganze ohne Unterbrechung 1/2 Stunden, bis es ganz schaumig ist, füllt die Masse in eine nicht zu große Form, die gut mit Rühbutter ausgestrichen ist, backt langsam in nicht zu heißem Ofen. Wenn Sojamehl nicht zur Verfügung steht, so kann man auch anderen Grieß verwenden, dann aber 1/4 Pfund Grieß und 200 Gramm Jucker.

Ein guter Rat für alle, die Angehörige im Felde haben. Dr. ... Stabsarzt d. 2. Abt. Art. d. II. Gr. Abt. d. 3. Feld-Art. Regts. Nr. 33, schreibt: Bei einer großen Zahl der aus dem Felde zur Erlos-Abteilung krank oder verwundet zurückgeführten Mannschaften macht sich infolge mangelhafter Zahnpflege im Felde Zahnkaries bemerkbar. Wir empfehlen daher als praktische Liebesgabe die überall erhältliche, angenehm erscheinend schmeckende Chlorodont-Zahnpaste in Zinnbüchsen zu 50 A u. 1 A, die, auch ohne Wasser angewendet, Zahnkaries und üblen Mundgeruch beseitigt, Antidontpaste in der Mundhöhle vernichtet und die Zähne blendend weiß macht.

Spenden für die
Kaiser-Wilhelm-Spende
Deutscher Frauen
 — unserem Kaiser zur freien Verfügung
 zur Linderung deutschen Kriegsleids —
 nimmt entgegen die
Geschäftsstelle der „Wiesbadener Zeitung“
 Nikolastraße 11.
 D.33

Schriftleitung: Bernhard Grothaus.
 Verantwortlich für deutsche und ausländische Politik: B. Grothaus;
 für Kunst, Wissenschaft, Unterhaltung- und volkswirtschaftlichen Teil:
 W. C. Effenberger; für Stadt- und Landnachrichten, Gericht und Sport: C. Diegel; für die Anzeigen: Carl Köbel; sämtlich in Wiesbaden.

Druck u. Verlag der Wiesbadener Verlags-Anstalt G.m.b.H.
 Zuschriften jeder Art bitten wir nicht persönlich, sondern stets den Verlag, die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu adressieren.



Im Kampfe für das Vaterland starb der Heldentod

Wilhelm Kuh

Lehrer an der Volksschule in der Bleichstr.

Nicht ganz ein Jahr im städtischen Schuldienst, hat er sich in treuer Pflichterfüllung die Wertschätzung seiner Vorgesetzten und durch sein bescheidenes und aufrichtiges Wesen die Achtung und Liebe seiner Kollegen erworben. Ehre seinem Andenken!

Für den Magistrat:
Glässing
Oberbürgermeister.

1882

Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute 5 1/2 Uhr nachmittags erlöste ein sanfter Tod unsere innigstgeliebte Mutter, Schwiegermutter und Grossmutter

Frau Christiane Mook

geb. Deucker

Witwe des Kgl. Rentmeisters M. Mook

in ihrem 81. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wiesbaden, den 13. Mai 1915.
Höchst, Eschwege.

Die Beerdigung findet in aller Stille statt.

In unfer Handelsregister A. ist heute unter Nr. 226 die Firma **Balthasar Reh** in Dattenheim und als deren Inhaberin die Witwe **Balthasar Reh, Eva geb. Friedrich** in Dattenheim eingetragen worden.

Wiesbaden, den 10. Mai 1915.

Königliches Amtsgericht.

In unfer Handelsregister A. Nr. 24 ist bei der Firma **Broschitter u. Hink** in Wiesbaden heute eingetragen worden:

Die Zweigniederlassung in **Seltmann a. d. Rode** ist aufgehoben.

Wiesbaden, den 10. Mai 1915.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung

betr. Herstellungsverbot, Beschlagnahme, Bestands-erhebung für Militärtücher.

Nachstehende Verfügung wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht. Jede Uebersetzung (wovon auch veränderte oder unvollständige Meldungen (M)) sowie jedes Anzeichen zur Uebersetzung der erlassenen Vorschriften wird, soweit nicht nach dem allgemeinen Strafrecht höhere Strafen verhängt sind, nach § 9, Ziffer b des Gesetzes über den Verleumdungsdelikt vom 4. Juni 1851 (oder Artikel 4, Ziffer 2 des Bayerischen Gesetzes über den Verleumdungsdelikt vom 5. November 1912) sowie nach § 5 der Bekanntmachung über Vorkarbenungen vom 2. Februar 1915 (Reichs-Gesetzbl., Seite 54) außer mit Konfiskation der Vorräte und Schließung des Betriebes mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mark bestraft.

Die Verfügung tritt am 15. Mai 1915, mittags 12 Uhr, in Kraft.

Herstellungsverbot.

§ 1. Die Herstellung von Militärtüchern, d. h. Woll- oder Halbwoollgeweben irgendwelcher Art und Farbe, die zu Uniformbelleidungsstücken für Offiziere oder Mannschaften in Betracht kommen können — im nachstehenden kurz Militärtücher genannt — ist nach dem 15. Mai 1915 verboten. Die bis zum 15. Mai 1915 in der Weberei auf Stühlen eingerichtet und auf Bäumen vorbereiteten Ketten dürfen bis spätestens 30. Juni 1915 abgebaut werden (in den Meldungen als „roh“ anzufragen).

Herstellungsbetriebe Militärtücher müssen bis spätestens 31. Juli 1915 abgebaut sein. Soweit dies in der eigenen Fabrik oder in der derzeitigen Lagerstätte nicht möglich ist, müssen die Waren nach endgültiger Fertigstellung an die in dem Meldeschein angegebene Lagerstätte zurückerführt werden. In dies unzulässig, muß die neue Lagerstätte dem Meldeamt angezeigt werden.

§ 2. Nach dem 15. Mai 1915 ist die Herstellung von Militärtüchern auf Grund aller Lieferungsverträge nur solchen Fabrikanten gestattet, die bereits unmittelbare Aufträge haben:

- a) vom Belleidungs-Beschaffungs-Amt,
- b) vom dem Kriegs-Zuch-Verband,
- c) vom dem Kriegs-Heber-Verband,
- d) von einem deutschen Kriegs-Belleidungs-Amt,
- e) von Personen, die eine Belleidung des Belleidungs-Beschaffungs-Amtes oder eines deutschen Kriegs-Belleidungs-Amtes beibringen, aus der hervorgeht, daß Lieferungsverpflichtungen gegenüber einem dieser Ämter bestehen.

Neue Verleumdungs- und Lieferungsverträge für Militärtücher dürfen nach dem Datum der Bekanntgabe dieser Verfügung nur vom Belleidungs-Beschaffungs-Amt abgeschlossen werden.

Beschlagnahme.

§ 3. Beschlagnahme und der Verleumdungsberechtigten der Eigentümer entzogen sind sämtliche Vorräte von Militärtüchern irgendwelcher Beschaffenheit in rohem, halbfertigem und fertigem Zustande (Kantelstuch, Rodstuch, Dolentuch) in grau, feldgrau und grau-grün.

Ausgenommen von dieser Beschlagnahme sind:

- 1. alle Mengen von Militärtüchern, für die Lieferungsverträge bestehen mit:
 - a) dem Belleidungs-Beschaffungs-Amt,
 - b) dem Kriegs-Zuch-Verband,
 - c) dem Kriegs-Heber-Verband,
 - d) einem deutschen Kriegs-Belleidungs-Amt.

- e) Personen, die eine Belleidung des Belleidungs-Beschaffungs-Amtes oder eines deutschen Kriegs-Belleidungs-Amtes besitzen, aus der hervorgeht, daß Lieferungsverpflichtungen gegenüber einem dieser Ämter bestehen, gleichviel, ob diese Mengen bereits vorhanden sind oder gemäß § 2 ersetzt werden sollen;
- 2. bereits zur Verarbeitung zugeschnittene Vorräte;
- 3. diejenigen Vorräte, die in ein und derselben Warengattung (Qualität) eine Menge von 180 Mtr. bei doppelt breiter Ware, 360 Mtr. bei einfach breiter Ware, nicht erreichen;
- 4. diejenigen Waren, die in der Normalbreite von 140 Zmtr. zwischen den Zeilen ein Gewicht von weniger als 600 Gr. für den laufenden Meter haben;
- 5. Offizierstücher (siehe § 5, 3).

Meldepflicht.

§ 4. Zur Meldung verpflichtet sind alle Personen, Behörden oder Gesellschaften, die Militärtücher für sich oder für andere in Besitz oder Gewahrsam haben oder sie erzeugen oder verarbeiten.

§ 5. Meldepflichtig sind:

- 1. alle Mengen an Mannschafstüchern, soweit sie nach § 3 der Beschlagnahme unterliegen (Meldeheft 1);
- 2. alle Mengen an Mannschafstüchern in grau, feldgrau und grau-grün unter 180 Mtr. in doppelter Breite bzw. 360 Mtr. in einfacher Breite einer und derselben Warengattung (Qualität) oder im Gewicht von weniger als 600 Gr. für den laufenden Meter (bei 140 Zmtr. Breite) (siehe § 3, 2 und 4). Eine Teilmenge der Vorräte einer Warengattung ist verboten (Meldeheft 2);
- 3. Offizierstücher, d. h. wollene Uniformstoffe feinerer Qualität, a. B. feine Tricotstoffe, feine Cordstoffe, feine Sammgarnstoffe und feine Lurde, die für Mannschafstücherbelleidung im allgemeinen nicht verwendet werden, in rohem, halbfertigem oder fertigem Zustande in grau, feldgrau und grau-grün, soweit sie noch nicht zur Verarbeitung zugeschnitten sind und sich zur Herstellung von Offizierbelleidungsstücken eignen (Meldeheft 3);
- 4. diejenigen Mengen, für welche Lieferungsverträge im Sinne des § 3 Absatz 1 bestehen (Meldeheft 4).

Die unter 2, 3 und 4 aufgeführten Vorräte sind nur meldepflichtig, nicht beschlagnahmbar.

Meldebestimmungen.

§ 6. Die Meldung hat unter Benutzung der amtlichen Meldehefte für Tuche zu erfolgen, wofür Vordrucke in den Postanstalten 1. und 2. Klasse erhältlich sind.

Auf einem Meldeheft dürfen nur die Vorräte eines und desselben Eigentümers gemeldet werden. Die Bestände sind für jede Warengattung getrennt anzugeben.

Weitere Mittelungen irgendwelcher Art darf die Meldung nicht enthalten. Alle die, die Militärtücher nur in Gewahrsam haben, ohne Eigentümer zu sein, brauchen nur die von ihnen verwahrten Mengen und den oder die Eigentümer dieser anzugeben. In über eine Warenlieferung zwischen zwei Personen ein Rechtshandlung entstanden und noch nicht entschieden, so ist die Meldung von ausführender Meldung in obenstehendem Sinne verpflichtet, die die Ware besitzt oder einem Lagerhalter zur Verfügung eines anderen übergeben hat.

§ 7. Von jeder Warengattung ist von dem Eigentümer ein Muster beizufügen:

- a) Von Mannschafstüchern in { in Größe von 50 Zmtr. Länge, 70 Zmtr. Breite mit einer Zeile. (25x140 Zmtr. sind zweifach)
- b) Von Mannschafstüchern in { in Größe von 20 Zmtr. Länge und 25 Zmtr. Breite.

Von Offizierstüchern sind keine Muster einzufügen. Die Muster sind an der Seite der Zeile mit einem auf beschrifteten Papier- oder Pappstetzel zu versehen, auf dem der Name, Wohnort und Straße des Eigentümers, Stoffbezeichnung (Dessin) mit deutlicher Schrift vermerkt sind.

§ 8. Den Meldepflichtigen wird empfohlen, das Zeugnis eines staatlichen Material-Prüfungs-Amtes oder einer unter behördlicher Aufsicht stehenden Prüfungsstelle (Konditionieranstalt), die zur Prüfung eines Materials berechtigt ist, beizufügen, da hierdurch eine schnellere Bearbeitung und Erledigung der Meldungen (Uebernahme seitens der Militärbehörde oder Freigabe) ermöglicht wird.

Die Zeugnisse haben folgende Punkte zu enthalten:

- a) Beschreibung des Stoffes,
- b) Häheneinstellung in Reihe u. Schuß auf 1 Quadratbesimtr.,
- c) Reißfestigkeit in Längs- und Schußrichtung in Kilogramm (Reißstreckstreifen 9 Zmtr. breit doppelt zusammengesetzt und 30 Zmtr. freie Länge zwischen den Klappen),
- d) Dehnung in Prozenten,
- e) Gewicht auf 1 Quadratbesimeter,
- f) Material unter Festhaltung des Anteils tierischer und pflanzlicher Stoffe.

§ 9. Meldehefte und Muster sind getrennt an das Volkswerbemeldeamt des Königl. Kriegsministeriums Berlin SW. 48,

verlängerte Oedemannstraße Nr. 11

Vorschriftsmäßig auszufüllen bis zum 31. Mai 1915 einmündig einzureichen. Prüfungszeugnisse mit angelegtem Muster können bis 15. Juni 1915 nachgeliefert werden; dies ist im Meldeheft anzugeben.

Alle Anfragen, welche die vorliegende Verfügung betreffen, sind in besonderer Briefumschlägen an das Meldeamt zu richten.

§ 10. Jeder Meldepflichtige hat ein Lagerbuch einzurichten, aus dem jede Veränderung der Vorratsmengen und ihre Verwendung ersichtlich sein muß.

Zur Ermittlung richtiger Angaben werden im Auftrage des Kriegsministeriums Beamte der Polizei- und Militärbehörden die Vorratsräume untersuchen und die Bücher der zur Auskunft Verpflichteten prüfen.

Frankfurt (Main), den 14. Mai 1915.

Stellv. Generalkommando, 18. Armeekorps.

Verordnung.

Auf Grund der §§ 1 und 9 des Gesetzes über den Verleumdungsdelikt vom 4. Juni 1851 wird für den Befehlsbereich der Festung Mainz bestimmt was folgt:

Der vorsätzlich oder fahrlässig und rechtswidrig den Betrieb einer zu militärischen Zwecken dienenden Telegrafen-, Telephon- oder Bahnanlage dadurch verhindert oder gefährdet, daß er Teile oder Zubehöreile derselben beschädigt, wegnimmt oder Veränderungen daran vornimmt, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft, sofern nicht nach dem allgemeinen Strafrecht eine härtere Strafe verhängt ist.

Die gleiche Strafe trifft denjenigen, welcher vorsätzlich oder fahrlässig und rechtswidrig militärische Befestigungsanlagen oder deren Zubehöreile zerstört, beschädigt oder Veränderungen an ihnen vornimmt.

Mainz, den 20. April 1915.

Der Gouverneur der Festung Mainz,
ges.: von Büking, General der Artillerie.

Bekanntmachung.

1. Von dem gemäß meiner Bekanntmachung vom 1. ds. Mts. (Ja. III 4225) angedrohten Ausfuhrverbot für Pferde aus dem Corpsbereich werden nicht betroffen diejenigen Pferde, welche seitens des stellvertretenden Generalkommandos VIII. Armeekorps in den Kreisen St. Goarshausen, Simdura, Oberwiesenthal, Unterwiesenthal, Unterlahn, Altem, Arnshorn, Brilon, Lüdenscheid, Reichede, Elpe, Siegen und Wittgenstein freibändig angekauft oder ausbezogen werden.

2. Die Ausfuhr von Pferden aus dem übrigen Corpsbereich in die vorstehend genannten Kreise wird verboten.

3. Im übrigen gilt die Bekanntmachung vom 1. ds. Mts.

Frankfurt (Main), den 3. Mai 1915.

18. Armeekorps, Stellvertretendes Generalkommando.

Der Kommandierende General:
Genl. Freiherr von Gall, General der Infanterie.

Bekanntmachung.

Die beteiligten Gewerbetreibenden werden hiermit darauf aufmerksam gemacht, daß am 20., 21. und 22. ds. Mts. die hiesigen offenen Verkaufsstellen (Mäden) bis 9 Uhr abends geöffnet bleiben dürfen und die Bestimmungen des § 139c der Reichsgewerbeordnung auf diese Tage keine Anwendung finden.

Wiesbaden, den 10. Mai 1915.

Der Polizei-Präsident: von Schend.

Bekanntmachung.

Die beteiligten Gewerbetreibenden werden hiermit darauf hingewiesen, daß die polizeilichen Nachweisungen der Maße und Gewichte im Bezirk des 1., 3. und 5. Polizei-Reviers vom 20. ds. Mts. ab vorgenommen werden.

Es mache hiermit gleichzeitig darauf aufmerksam, daß gemäß § 22 der Maß- und Gewichtsordnung mit Geldstrafe bis zu 150 Mark oder mit Haft bestraft wird, wer den Vorschriften der Maß- und Gewichtsordnung entgegenhandelt. Neben der Strafe ist auf die Unbrauchbarmachung oder die Einschlebung der vorbestimmten Meßgeräte zu erkennen; auch kann deren Vernichtung angeordnet werden.

Wiesbaden, den 11. Mai 1915.

Der Polizei-Präsident: von Schend.

Bekanntmachung.

Die Verträge zwischen der Kaufmännischen und der Dienermühle wird am 20. Einigung von Subskribenten auf die Dauer der Arbeit für den Subskribenten polizeilich abgeklärt.

Wiesbaden, den 10. Mai 1915.

Der Polizei-Präsident: von Schend.

Unter Hinweis auf §§ 80, 257 ff. des Strafgesetzbuches wird hiermit darauf aufmerksam gemacht, daß der Vertrieb von Wohlfaßwollmerkscheinen aller feindlichen Staaten verboten ist.

Wiesbaden, den 10. März 1915.

Der Polizei-Präsident: von Schend.

Jagdverpachtung.

Donnerstag, den 20. Mai ds. Jrs., nachmittags 2 Uhr wird auf der Bürgermeisterei zu **Eschalten** i. L. der gemeinschaftliche Jagdbesitz **Eschalten** mit einem Flächeninhalt von 400 Dekar auf 6 Jahre öffentlich verpachtet.

Eschalten, den 5. Mai 1915

Der Jagdvorsteher: E r n s t.

Auswärtige Börsen.

Pariser Börse.

Paris, 12. Mai	V. K.	L. K.
Proz. Rente	72.50	72.35
Proz. Italiener	—	—
Proz. Russ. kons. I. II	—	—
Proz. Spanier	—	—
Proz. Türkei (unif.)	64.25	—
Türkische L. 0/0	—	—
Metropollitan	470.00	—
Banque Ottomane	1575.00	1579.00
St. Pierre	—	—
Chartered	302.00	306.00
Debeers	—	—
Raschid	—	—
Goldfields	—	—
Randfontein	124.00	—

New-Yorker Börse.

New-York, 11. Mai	V. K.	L. K.
Geld auf 24 Stunden	2 1/2	1 1/2
do. ... letztes Darlehen	fest	steig
Silber-Solliten	80 1/2	80 1/2
Atch. Pac. n. Santa Fe S. B.	80 1/2	80 1/2
Baltimore Ohio comm.	70 1/2	72 1/2
Chicago Milwaukee S.	156 1/2	158 1/2
... St. Paul Shares	—	—
Deut. u. Rio Grande com.	8	8
Erie comm.	24 1/2	25 1/2
... do. ... preferred	38 1/2	40 1/2
Illinois Central Shares	105	107
Louisville Nashville S.	115 1/2	119
Miss. Kans. Texas com.	12 1/2	13
... do. ... preferred	—	—
Missouri Pacific comm.	12 1/2	14
New-York Centralbahn	84	85 1/2
Norfolk u. Western com.	10 1/2	10 1/2
Northern Pacific comm.	104 1/2	106 1/2
Reading comm.	14 1/2	14 1/2
Rock Island com.	—	—
Southern Pacific	86 1/2	88 1/2
... do. ... Railway com.	16 1/2	17 1/2
... do. ... preferred	82	83 1/2
Union-Pacific comm.	123 1/2	125 1/2
... do. ... preferred	80 1/2	81 1/2
Wabash preferred	1 1/2	1 1/2
Amalgamated Copper	64 1/2	67 1/2
Anacosta Copper	30 1/2	—
General Electric	149	151 1/2
United States Steel Com.	54 1/2	53 1/2

Strassenpolizei-Verordnung

für den Stadtkreis Wiesbaden zum Preise von 50 Pfg.

zu haben in der Wiesbadener Verlags-Anstalt G. m. b. H.

Nikolausstr. 11, Marktstr. 12 und Bismarckring 25.

Vorwandel „Kreuz-Pfennig“ Marken auf Briefen, Karten usw.

Wetterbericht.

Von der Wetterdienstliche Weltbura



Höchste Temperatur nach C.: +22, niedrigste Temperatur -12.

Barometer: gestern 757,0 mm, heute 753,4 mm.

Voraussichtliche Witterung für 15. Mai:

Reißt trübe, Regenschauer. Nach Nordwesten drehende, zeitweise auffrischende Winde.

Niederschlagshöhe seit gestern:

Wiesbaden	1	Trier	2
Feldberg	1	Wiesbaden	0
Reufisch	1	Schwarzenborn	1
Warburg	1	Rassel	0

Wasserstand: Rheinpegel Gaub: gestern 3.15, heute 3.09.

Lahnpegel: gestern 1.28, heute 1.28.

15. Mai	Sonnenaufgang	4.08	Mondaufgang	4.06
	Sonnenuntergang	7.45	Monduntergang	9.55

5. Ziehung 5. Kl. 5. Preuss.-Süddeutsche (231. Königlich Preuss.) Klassen-Lotterie

Ziehung vom 12. Mai 1915 vormittags. Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

Nur die Gewinne über 200 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigelegt.

Table of lottery numbers for the 5th class of the Prussian-South German lottery, including columns for numbers and their corresponding prizes.

5. Ziehung 5. Kl. 5. Preuss.-Süddeutsche (231. Königlich Preuss.) Klassen-Lotterie

Ziehung vom 12. Mai 1915 nachmittags. Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

Nur die Gewinne über 200 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigelegt.

Table of lottery numbers for the 5th class of the Prussian-South German lottery, including columns for numbers and their corresponding prizes.

5. Ziehung 5. Kl. 5. Preuss.-Süddeutsche (231. Königlich Preuss.) Klassen-Lotterie

Ziehung vom 12. Mai 1915 nachmittags. Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

Nur die Gewinne über 200 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigelegt.

Table of lottery numbers for the 5th class of the Prussian-South German lottery, including columns for numbers and their corresponding prizes.

5. Ziehung 5. Kl. 5. Preuss.-Süddeutsche (231. Königlich Preuss.) Klassen-Lotterie

Ziehung vom 12. Mai 1915 nachmittags. Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

Nur die Gewinne über 200 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigelegt.

Table of lottery numbers for the 5th class of the Prussian-South German lottery, including columns for numbers and their corresponding prizes.

Advertisement for Wiesbadener A. H. S. C. featuring a 'S. C. - ABEND' event in the garden of the Hotel Vogel.

Advertisement for 'Pfechtvoller Ruhefit!' (Painful Rest) featuring a Mercedes-Benz car.

Advertisement for Kurhaus Wiesbaden, announcing a concert on Sunday, May 16th.

Large advertisement for the 'Sammlung des Zentralkomitees der Preussischen Landesvereine vom Roten Kreuz' (Collection of the Central Committee of the Prussian Provincial Associations of the Red Cross).

Advertisement for 'Pfechtvoller Ruhefit!' featuring a Mercedes-Benz car and contact information for the dealer.

Advertisement for 'Diabetiker!' (Diabetics!) featuring Dr. Fromm & Co. and their products.